

05.07.2020

Joel 2,23: Freut euch und seid fröhlich im Herrn, eurem Gott!

Eph 3,12: Durch Christus Jesus, unseren Herrn, haben wir Freimut und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

„Wenn die Erlösten wirklich erlöst wären, müßten sie erlöster aussehen.“ (F.Nietzsche) Könnte er damit Recht haben? Könnte das vielleicht daran liegen, daß wir zu selten ins Herz, in den Sinn und in den Blick nehmen, was Herz, Sinn und Blick befreien und lösen würde?

Welchen Grund zur Freude führt Joel an? Denselben, auf den Nehemia (8,10) zurückblickt, nachdem die Mauer Jerusalems wieder steht. Denselben, zu dem Paulus aufblickt (Phil 4,4), obwohl er in Ketten liegt. Denselben, aus dem die Christen in Rom ihre Gottesdienste mit Neros Schwert an der Gurgel in den Grabhöhlen feierten: Kyrios Jesus – Herr ist Jesus Christus!

Die Freude am Herrn ist die Lebenskraft, aus der Christen immer wieder ihre Bekümmernisse überwunden haben. Auf das Märchen von Joyce Meyer und Reinhard Bonnke: „Glaube an Gott, und du bist reich, gesund und sorgenfrei!“ dürften weltweit eigentlich nur Deutsche und Ammis reinfallen. Für Nordkoreaner, Chinesen und Araber bspw. gilt nach wie vor das Jesus-Wort: „Wer einen Turm baut, der überschlägt zunächst die Kosten.“ Die Freude auf ihre irdische Zukunft ist es ganz sicher nicht, wegen der sie sich im Glauben an Jesus hängen – aber genau in diesen Ländern passiert das. Offenbar ist die Freude am Herrn, würde man sie denn tatsächlich ergreifen, ein Pfund, das alles andere von der Lebens-Waagschale fegt.

Warum? – Weil dieser Herr auferstanden, lebendig und als König über Himmel und Erde eingesetzt ist! Freimut und Zuversicht haben ihren Grund und ihr Potential, Leben zu verändern, nur dann, wenn an ihrem anderen Ende tatsächlich ein mächtiger Herr auf dem Thron sitzt. Und da „Gott nicht ein Mensch ist, daß er lüge“, erfordert es seine Heiligkeit, daß er absolut vertrauenswürdig ist, und daß unser Zugang im Glauben ein fester, gewisser Weg ist.

Nietzsche hat auch gesagt: „Wenn du lange in einen Abgrund blickst, blickt irgendwann der Abgrund auch in dich hinein.“ Ob es zu unseren Aufgaben im Dienst Christi gehören könnte, eine solche Prägekraft positiv zu nutzen? Wir könnten ja mal damit anfangen, in Freimut und Zuversicht auf den Thron zu blicken.

„Der beste Freund ist in dem Himmel, auf Erden sind die Freunde rar. Denn bei dem falschen Weltgetümmel ist Redlichkeit oft in Gefahr. Doch hier ist es nicht so gemeint – mein Jesus ist der beste Freund!

Die Welt ist gleich dem Rohr im Winde, mein Jesus stehet felsenfest. Wenn ich mich ganz verlassen finde, mich seine Freundschaft doch nicht läßt. In Freud' und Schmerz er's redlich meint, mein Jesus ist der beste Freund!

Die Welt verkauft ihre Liebe dem, der am meisten nützen kann. Und scheinete dann das Glück trübe, so steht die Freundschaft hinten an. Doch hier ist es nicht so gemeint – mein Jesus ist der beste Freund!

Er läßt sich selber für mich töten, vergießt für mich sein eigen' Blut. Er steht mir bei in allen Nöten, er sagt für meine Sünden gut. Er hat mir niemals was vermeint, mein Jesus ist der beste Freund!“  
(B.Schmolck)